

benämmt, die Seelenautocratie, welche an seiner Würde haftet, hat ihre Weihe, oder wenigstens ihren Schrecken verloren. Hat man doch auch den römischen Bischof auf kleine Nationen gelegt. Er wagte es dennoch nicht, die tödtlichen Waffen seines Arsenals, Bannfluch und Excommunicatio, gegen seine Dränger zu kehren. Wie sollte man byzontinische Nimbus und die Dogmen von Nicäa scheuen? Mehr und mehr erblickte das traditionelle Bild des Autocraten. Man gewöhnte sich, die slavische Welt als außerhalb Europas stehend zu betrachten. Nach den Interventionen der Diplomatie gelegentlich des polnischen Aufstandes schwand der letzte Verührungspunct. Man kümmerte sich fürder um polnisch-russische Consubstantialität so wenig als um die Lehre des Aulus. Die Phrase vom Coloz mit den thönernen Füßen genügte für diplomatischen Hausbrauch.

Allein die Dinge scheinen neuerdings zu wechseln. Die Wetterzeichen im Osten sangen an, die westliche Gemüthsruhe zu stören. Man hatte gemeint, daß polnische Befreiungsversuche und mittelasiatische Kriegszüge genug der Sorgen und der Siege für St. Petersburg Staatsmänner böten. Man hatte einseitige italienische und norddeutsche Experimente auf eigene Faust angestellt. Aber die Scene dürfte sich nochmals verwandeln. Die militärische und die theologische Discussion im Sarmatenland neigt dem Ende zu. Die Dogmatiker der heiligen Synode treiben beunruhigendes Zeichenpiel. Alte Kabbalistik wird wieder hervorgerufen. Zwischen den Doppelkreuzen und Messgewändern gleichen Uniformen, Lanzen und Hinterladungsgewehre. Aulus hat so manche Schläuche aus seinem blotierten Felsenbehälter gerollt. Die Traditionen vom Swatoslaw und von Peters letztem Willen schwirren in der Luft. Die Winterstürme im Pontus haben sich als treffliche Daggemaschinen erwiesen. Es heißt, daß sie die Sandbarren vor manchen südrussischen Häfen weggeschwemmt haben. Natur und Geist arbeiten sich in die Hände.

Unter solchen Umständen kann es sich finden, daß der Coloz mit den thönernen Füßen zum Vulcan wird. Geraten Sie Einiges über das Innere des Vulcans zu sagen, ehe die Lava sich aus dem Krater gewaltsam ergießt. Die „slavische Gnostik“ kommt wieder zu Ehren in der Publicistik.

Ueberall, wo das innere politische Leben jung und nicht unversesselt ist, bilden Fragen der hohen Politik das Sprungbrett zu Macht und Einfluß. Wie jetzt alle Parteien in Rußland gegen die Orientfrage drängen, so war der Polonismus bis vor Kurzem die Parole aller Machtlustigen. Alle Gegensätze einigten sich im Hass gegen das unglückliche Volk. Nur die erschreckende Gemeinsamkeit aller Parteien konnte die so weit gehende Strenge der Regierung hervorgerufen. Der schwankenden Natur des Czaren gäbe Niemand zugetraut, daß er Polen mit eiserner Faust zermalmen würde. Ist es dennoch geschehen, so war es Verdienst oder Schuld der sogenannten öffentlichen Meinung. Der entschiedene Wille der maßgebenden Parteien hatte Murawiew und Kaufmann mit dem Blutregiment betraut. Als im Frühling 1864 Murawiew vom Schauplatz seiner Gräueltath St. Petersburg beschieden wurde, fürchtete man die Würde Alexanders. Da eilten die Spitzen der Aristocratie und der extremsten Parteien, Officiere, Schöngelister und elegante Damen dem Hecker Polens zum Bahnhof entgegen. Der Jubel, welcher den „Retter des Vaterlandes“ begrüßte, mußte die guten Vorsätze des Kaisers entwerfen. Murawiew lehnte belohnt und geht auf die Richtstätte zurück.

Amtliches.

Der amtliche „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Ernennungen:
Auf Unterbreitung Meines ungarischen Justizministers finde Ich die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Johann Wenzel, der Advocaten Valentin Schröck und Alexander Wülfch, ferner des Richters beim Pesther Comitatsgerichte Benjamin Csillag und des Labiklans Szentkirályi zu Secretären des Justizministeriums genehmigend zu bestätigen.
Wien, 27. April 1867.

Franz Josef m. p.
Balthasar v. Hübner m. p.

Genelleton.

Die Vögel des Frühlings.

Ein Bild aus dem Naturleben.

Säng' nicht das Vöglein mit munterm Schall,
Blüthen nicht Blumen all' überall,
Glänzte nicht minder der Sonne Schein,
Wächst ich auf Erden kein Wanderer sein.

Im Westen der so wohlthunend die Brust hebenden Frühlingsluft wogen die Spitzen der saftig grünen Saaten, wo die kräftigen Sonnenstrahlen ihnen den Schnee hinweggeschmolzen, und wohl ohne Täuschung dünkt uns ihr Grün mit jedem Tage leichter, hoffnungsfreischer. Am noch ganz kahlen, graugelben Haselnußzweige haben sich zwischen den wehenden männlichen Priemelchen bereits einige wunderhohle rothe weibliche Blüthenstengelchen erschlossen, und weiter unterhalb am Boden finden wir bereits einen über und über mit schönen purpurnen Blüthen bedeckten Seidelbaststrauch. Rechts den auf den abgethanen Stellen der Matte zahlreich erschlossenen Schneeglöckchen und Tausendköpfigen sind dies ja die ersten, und wahrlich nicht am mindesten schönen Kinder Floras, welche den jetzt beginnenden Reigen der immer zahlreicher, immer schöner und mannigfaltiger sich erschließenden Blumen eröffnen.

Außer dem Saufen des Windes in den kahlen Zweigen ist sonst kein Laut, kein Ton weithin zu hören; — doch halt, dort erschallen ja schon Vogelstimmen im Walde. Auf der alten Eiche am Waldeesamme sitzt eine Schaar so eben heimgekehrter Staare und ihre noch gar trübseligen Lockrufe waren es, die wir vernommen. Auch auf dem Felde denken wir blicken wir jetzt solche angekommenen Wanderer, den ersten Flug Feldlerchen. Staare wie Lerchen aber, stets die ersten unserer wieder einrückenden Zugvögel, die zuweilen bereits im Februar erscheinen, sind leider nur zu oft,

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Industrie und Handel hat den Coloman Páskó zum Concipisten und Honorär-Secretär, dann Peter Runcz, Anton Rózságyi, Moriz Szeggyi, Desider Bernát, Stefan Piptay, Hector Obradich-Catinelli, Anton Höbbling und Alexander Matkovich zu Concipisten, ferner Hugo Kelenyi und Stefan Toldy zu Concipisten-Adjuncten, endlich den Julius Fest zum Hilfsämter-Director ernannt.

Neuestes.

Wien, 30. April. Das heutige Abendblatt der „N. Fr. Pr.“ bringt die folgende Mittheilung:

„In den Kreisen unserer Finanzwelt wird auf Grund angeblich untrüglicher Versicherung die Conferenz als gesichert angesehen. Gleichwohl sagt man sich, und damit stimmt das Londoner Telegramm in unserem heutigen Morgenblatte, Preußen verlange die Einstellung der französischen Rüstungen als Vorbedingung für die Besichtigung der Conferenz. Die heute „Moniteur“-Note gilt als ein Mandat, dieser preussischen Forderung vorzuzufolgen. Inzwischen wird als auffällig bemerkt, daß der „Moniteur“ sogar die Aemirung der Grenzfestungen einräumt. Berliner Depeschen hatten für heute das Erscheinen der Einberufungs-Ordre der Reserven angekündigt. Die Publication dürfte in Folge der „Moniteur“-Note verlagert sein.“

Ugram, 30. April. Bischof Strohmayer geht nach Paris und kommt nicht zum Landtag, weil er auf die in Wien gestellten Unionbedingungen nicht eingegangen. („P. V.“)

Dresden, 30. April. Die heutige Kammer beschloß, über unveränderte Annahme oder völlige Ablehnung der norddeutschen Bundesverfassung nächsten Freitag abzumimmen. Der Präsident forderte die Kammer auf, alle, selbst die größten Bedenken schwinden zu lassen und ihre Aufgabe rasch zu erledigen, damit die jetzigen unheimlichen unruhen Zustände beseitigt werden.

Dresden, 30. April. Der officiöse Berliner Correspondent der „Constitutionellen Zeitung“ schreibt, die unten genannten Verträge zu einer friedlichen Lösung seien jedenfalls dankenswerth, aber es sei erst abzuwarten, ob der Congress wirklich zu Stande komme. Rußland habe Preußen eine wohlwollende Neutralität zugestanden, England schließe sich gleichfalls neuesten mehr der preussischen Auffassung an, und Oesterreich könne schon in Betracht seiner deutschen Provinzen nicht auf die Seite des alten Erbfeindes Deutschlands treten.

Paris, 30. April. Die „France“ vom 29. d. sagt: Das Minimum der Concessionen Preußens ist die Räumung Luxemburgs. Die Haltung Preußens muß zeigen, ob es loyal den Frieden wolle durch seinen Beitritt zu den Bedingungen, ohne welchen der Krieg unvermeidlich ist. Preußen darf ein Doppelspiel nicht treiben und nicht die Congressannahme mit Hintergedanken begleiten.

Paris, 30. April. Der heutige „Moniteur“ sagt: Bei dem Eintritt eines Zwischenfalles wegen Luxemburg mußte die Regierung Vorkehrungsmaßregeln ergreifen. Die friedlichen Nachrichten bestimmten den Kaiser, keine neue Maßregel anzuordnen. Die Ulauber, die einberufen werden sollten, werden zu Hause verbleiben.

Paris, 30. April. Der „Moniteur“ schreibt: Als die letzten Zwischenfälle bezüglich Luxemburgs eine gewisse Verschärfung um die Erhaltung des Friedens entstehen ließen, war die französische Armee in Folge der im Jahre 1865 vorgenommenen Reductionen unter ihren normalen Effectivstand herabgesunken und andererseits hatte das mexicanische Corps 7000 Pferde, worunter 3000 Zugpferde, in America zurückgelassen, deren Ersatz unumgänglich notwendig war. Es war also die Pflicht der Regierung, Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen; diese bestanden in der Wiederherstellung des Effectivstandes der Regimenter, in dem Ankauf einer gewissen Anzahl Pferde und darin, daß die Grenzfestungen in Verteidigungszustand versetzt wurden.

Florenz, 29. April. Ratazzi erklärte in Brantworlung einer Interpellation Nicellis, das Gerücht über Landung von Briganten in Sicilien sei ganz ungegründet.

London, 29. April. Das preussische Cabinet hat zwar die österreichische Vermittlung mit dem Conferenzvorschlage mündlich angenommen, indessen hat, wie verlässlich

berichtet, Graf Bismarck noch Reserven gemacht, indem er betont, daß mittlerweile Frankreich seine enormen Rüstungen energisch fortsetze. Die Friedenspartei fürchtet, daß an einem preussischen Vorbehalte, welcher von Frankreich die Einstellung der Rüstungen fordern würde, die ganze Vermittlung scheitern könnte.

London, 29. April. Der „Globe“ veröffentlicht ein Telegramm seines Pariser Correspondenten, wonach in dem Friedensbriefe der Königin Victoria an König Wilhelm folgende Stelle vorkäme: „England wäre im Kriegsfalle nicht einmal befähigt, Preußen seine moralische Unterstützung zuzuwenden, sondern wäre unter Mißbilligung der preussischen Politik zu absoluter Neutralität gezwungen.“ (Dieser Artikel nach bonapartistischer Tendenzmacheri. D. Red.)

London, 30. April. Stanley erklärte gestern im Unterhause, er hoffe von der Annahme des Congressvorschlages seitens Frankreichs und Preußens eine baldige gütliche Lösung, ohne dies bestimmt zusagen zu können; die Details der Verhandlungen seien unmittheilbar. Zugleich erklärte er das Gerücht, die Königin habe über die Rechtsfrage abgeurtheilt, für unwahr; England werde im Kriegsfalle neutral bleiben.

Newyork, 18. April. Kaiser Maximilian versuchte vergeblich das Belagerungscorps von Queretaro zu durchbrechen. Suarez befahl, eventuell den Kaiser als Kriegsgefangenen zu behandeln.

Generalversammlung der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wien, 30. April.

Die Generalversammlung der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn fand gestern um 10 Uhr statt. Den Vorsitz führte der Präsident des Verwaltungsrathes, Georg Graf Andrássy. Als landesrätlicher Commissar fungirte der k. k. Inspector Joh. Maschl. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenheit der staatenmäßig erforderlichen Anzahl von Actionären constatirt hatte, machte er die Versammlung in einem kurzen Vortrag mit den günstigen Betriebsergebnissen des vergangenen Jahres bekannt, welche bei dem bevorstehenden Ausbau der Sevehbürger Bahn jedenfalls einer bedeutenden Steigerung noch fähig seien. Zwei Mitglieder der Direction, L. G. Steiger (†) und Porath v. Wickner sind aus denselben ausgeschieden. Der am 16. Jänner 1866 mit der Staatsverwaltung abgeschlossene Additionsvertrag zur Concessionenkunde wurde mit a. h. Entschliesung vom 25. März 1867 (Erlass des k. k. Min. vom 24. April 1867) mit einigen Modificationen genehmigt. Demnach wird vom Jahre 1866 angefangen von den Staatsvorschlüssen eine Einkommensteuer nicht bemessen und erhoben; ebenso darf die Einkommensteuer sammt Zuschlägen unter die Ausgaben eingestellt werden, wozu die Zinsen der Prioritätsobligationen in der Betriebsrechnung in Empfang zu stellen sind. Dagegen dürfen die von den Zinscoupons u. s. w. zu entrichtenden Stempelgebühren in der Betriebsrechnung nicht in Ausgabe gestellt werden. Die Staatsverwaltung hat ferner die aus dem Guthaben der Gesellschaft auf Grund der Zinsgarantie noch ausstehende Summe gleichzeitig mit dem Bemerkten flüssig gemacht, daß die bisher von der Verwaltung nicht berichteten Steuern und Gebühren sofort bezahlt werden. Dieser Erlass wird von der Versammlung dankend zur Kenntniß genommen. Aus einer Forderung der Bauunternehmer der Strecke Debreczin-Szolnok an die Staatsverwaltung entfällt für die Gesellschaft ein Betrag von 200,000 fl. auf Grund des in dieser Angelegenheit vereinbarten Vergleichs.

Zu Revisionen für das Jahr 1866 wurden die Herren Gompertz, Höffen und Westenhof, zu Verwaltungsräthen die Herren Dr. v. Grebder, Ritter v. Königswarter, Prof. Stummer und Moriz v. Haber gewählt.

Ueber Antrag Dr. Mayerhofers spricht die Versammlung dem Verwaltungsrathe im Namen der Actionäre den Dank für ihre Mithewaltung aus.

Hierauf erfolgte die Verlesung des Rechnungsbereiches, welchem wir entnehmen, daß das Nettoerträgniß im Jahre 1866 auf 6,333 Percent sich belief.

wird das Treiben dieser Vögel auch wohl zu würdigen und sie zu schätzen und zu hegen. Und dies wiederum bietet uns einen schönen und gar schmerzlichen Beitrag zur Beurtheilung des Seelenlebens der Thiere. Ich habe es so oft, in so verschiedenen Situationen und so verschiedenen Vögeln gegenüber beobachtet, daß ich wohl glauben darf, es meinen Lesern recht interessant und naturwahr ausmalen zu können.

Wir sehen dort auf dem in den warmen Sonnenstrahlen erdampfenden Acker, neben einer beträchtlichen Wiese, hinter, um und dicht neben dem Pflüger ein lustiges Gewimmel von Vögeln verschiedener Art. Eine zahlreiche Schaar bunter Staare, mehrere Rehel- und Saatkrähen, dann wieder einen starken Flug Dohlen, einzelne Wachstelzen und Rothkehlchen trippeln und flattern unter einander umher; aus der Wiese kommt ein Widentennpaar herbei gewaltsam, die Ente voran, der Erpel hinterdrein, mit nickenden Köpfen und schreien Gebarden, dennoch dicht bis zum Pflüger heran; auch einige Kiebitze schwärmen viel dreister umher. Seitwärts laufen zwei Rebhühner eine Furchen entlang und Lerchen, Ammern, Finken, auch ein Weidhopp vom nahen Waldestrand, fliegen herüber und hinüber. Alle diese besiedelte Welt ist wohlgenüth und lustigen Sinnes, zugleich aber gar emsig und heißhungrig hinter den herausgepflügten Kerbthieren, deren Maden, Larven, Puppen u. s. w. her.

Plötzlich erhebt sich eine Krähe und fliegt mit rauhem „Schwarr!“ dem Walde zu. Sofort huschen die beiden Widenten davon, in's Schilf- und Rohrdickicht zurück; auch die übrigen Krähen werden unruhig, die Rebhühner drücken sich in die schon beträchtlichen Streubehalme und ein Kiebitzmannchen bleibt auf einem Erdkumpen mit langausgestrecktem Halse stehen. In der Ferne geht ein Mensch vorüber, die Krähen haben sich davon überzeugt, daß es kein Jäger ist und kommen nach und nach wieder herbei, trotzdem der Mann nahe herankommt. Nur der dummschene Weidhopp flüchtet schleunigst davon. Dagegen beruhigt sich der Kiebitz jedoch und dann kommt sogar ein Flug der doch außerordentlich vorsichtigen Wildtauben daher und ganz dicht heran

dem heutigen
Berufesgesch
Hände des
Wir können
wechsel nur
tear, ein v
Mann ist,
geben und
* * *
sind beendet,
dies, wie je
für Pa
v. Goro
Baron 30
wählt; ein
sollt. Dem
Wähler ein
* * *
bureaus
bisher grö
Nachrichte
Namenmit
richtigsteit
Hoffen wir
derum die
* * *
wie „1848
verein hund
garn angeh
um bechle
Der Finan
onntreg
nung der
willgen z
* * *
Einberufun
morgen zu
zusammen
Session b
Elaborate
vorfischen
Aufzuzue
* * *
eine Fülle
1. Mai
Beer in
Bereinigu
tes verlin
* * *
Telegraf
Aufhebung
Rehabilit
verordn
tion un
post“ ist
Angaben
* * *
zeit mit
Entscheid
wider An
eingeleite
der Be
erkannte,
ges eine
Sagen d
hende Er
urteilung
Entscheid
gelangt
ersten G
gewieser
nach d
Pal m
* * *
und lag
N. Hüb
gel wis
sen, das
wirthe
werden.
* * *
lich un
bereits
gang da
von d
Jäger
sie, sa
in gro
Dohlen
Ammern
Dohle
scheine
* * *
zu bel
ten un
Dagge
Früh
* * *
— na
Prang
löstie
den G
flete
zu al
schalt
gekau
rauch
Viele
allen
und i
* * *
Edelst

ZageSneuglreiten.

Die Redaction der 'Temesvarer Zeitung' ist mit dem heutigen Tage, nachdem Herr N i a m e s u h, anderer Handlung wegen, von derselben zurückgetreten, in die Hande des Herrn Albert Strasser übergegangen.

Die Abgeordnetenwahlen in den Schwesterstädten sind beendet, und wie nicht anders zu erwarten, wurden dieselben wie jenseits der Donau Ihre Excellenzen: der Minister für Handel, Ackerbau und Industrie Herr Stefan v. Gorove, und der Minister für Cultus und Unterricht Baron Josef Götzs mit Acclamation wieder gewählt; ein Vertrauensvotum, welches schon ins Gewicht fällt. Dem Minister v. Gorove wurde von Seite seiner Wähler ein solenner Fackelzug gebracht.

Die Errichtung eines ungarischen Presbureau's ist eine um so dringlicher, als die Journalisten größtentheils nur aus Privatinformationen ihre Nachrichten zu schöpfen vermögen, was mit mannigfachen Unannehmlichkeiten und, gesehen wir es offen, auch Unrichtigkeiten verknüpft war, und leider noch immer ist. Hoffen wir, daß unser Wunsch nicht bios ein pium desiderium bleibt.

An den Königl. ungarischen Finanzminister gelangte, wie '1848' berichtet, in den letzten Tagen eine mit mehreren hundert Unterschriften versehene Petition der in Ungarn angestellten fremden Beamten, in welcher dieselben um beschleunigte Befreiung jenseits der Leitha nachsuchen. Der Finanzminister drückte seine Bewunderung über dieses patriotische und erklarte die Bestimmung der ungarischen Sprache einen längeren Termin bewilligen zu wollen.

Das Präsidial-Mandatschreiben in Angelegenheit der Einberufung der ungarischen Reichstages gelangt heute oder morgen zur Publication. Der Reichstag tritt nächste Woche zusammen. Die Verhandlungsgegenstände der gegenwärtigen Session bilden das Inauguraldiplom, die Codification des Civilrechts für 'gemeinsame Angelegenheiten' und die provisorischen von Seite des Finanzministeriums vorzulegenden Budgetrechnungen.

Der 'Neue Lloyd' und die 'Hungaria' haben eine Fusion eingegangen und beide Blätter erscheinen vom 1. Mai ab unter der Redaction des wackeren Julius Beer mann, unter dem Titel: 'Neuer Lloyd'. Mit der Vereinigung ist auch eine bedeutende Vergrößerung des Blattes verknüpft.

Ein Wiener Sonntagsblatt reproducirt ein Wiener Telegramm der 'Prager Zeitung', welchem zufolge 'die Aufhebung des Tabakmonopols im Jahre 1868 in beiden Reichshälften' bereits principiell festgesetzt wäre. Dagegen werde eine dreifache Steuer auf Tabakproduction, Fabrication und Handel eingeführt werden. Die 'Wiener Abendpost' ist in der Lage, bestimmt zu versichern, daß diese Angaben der Begründung entbehren.

Der Attentäter Pust. Wir haben seinerzeit mitgetheilt, daß das böhmische Oberlandesgericht die Entscheidung des Prager Landesgerichts, welches von der Unter suchung wegen Mangel hinreichender Beweise gründe abgelaufen hat, aufgehoben und dahin erkannt, es sei von der Untersuchung schon wegen Abganges eines jeden verbrecherischen Thatbestandes abzulassen. Gegen dieses die Errichtung eines Attentatsversuches ausschließende Erkenntnis hat die Prager Staatsanwaltschaft die Berufung an den obersten Gerichtshof in Wien ergriffen. Die Entscheidung des letzteren ist nun dieser Tage nach Prag gelangt und enthält in der Hauptsache die Bestätigung des ersten Erkenntnisses. In diesem Endurtheil wird darauf hingewiesen, es sei kein Umstand hervorgehoben worden, welcher nach dem Gesetz die Glaubwürdigkeit des Zeugen Pugh Palmer heben könnte. Das Auffinden der Pistole stehe

und läßt sich ebenfalls auf den Acker nieder, und auch die Rebhühner kommen wieder hervor, — denn diese klugen Vögel wissen es, gleich allen den andern, gar wohl zu ermessen, daß jene beiden Menschen nur gute und harmlose Landwirthe sind, die ihnen allen ganz gewiß kein Leid zufügen werden.

Wiederum aber wird es in dem Vogelgetümmel plötzlich unruhig. Wie beim Nahen eines Menschen überhaupt bereits die ängstlichsten, die Wildenten und der Wiedehopf, ganz davon flüchteten, so eilen jetzt schleunigst die meisten von dannen — denn in der Ferne wird jetzt wirklich ein Jäger sichtbar. Die Krähen haben ihn logischer erkannt und sie, sammt den Wildtauben, Rebhühnern eilen ihm schon in großer Reihe aus dem Wege; erst viel später folgen die Dohlen, dann die Staare und die Lerchen, während die Ammern, Finken kaum in Schutzweite fortfliegen und Rothkehlchen und Bachstelze ihn fast gar nicht zu beachten scheinen.

Wir brauchen diese Thatfachen hier wohl nicht weiter zu beleuchten, sondern dürfen sie gewiß getrost dem Nachdenken und der eigenen Beobachtung unserer Leser überlassen. Dagegen müssen wir uns zu einem noch anderen Wilde der Vogelwelt wenden.

Die wundervollste Zeit des Jahres — wie des Lebens — naht fast reißend schnell. Im frischen, köstlichen Grün prägen die Blumen und der Wald beginnt ebenfalls in die blühende Hoffungsgegend sich zu hüllen. Die Obstbäume in den Gärten haben sich mit den wunderherrlichen Früchten ihrer weiß-büchlichen Blüten überhangen — und zu aller dieser unendlichen Pracht und Herrlichkeit, da erschallt jetzt auch rings her um das süße wundervolle Gesangsgeklänge der erwachenden Natur. Und in diesem großen rauschenden und schallenden, schmetternden und klingenden Liede und Wonne-Concert des Frühlings, da sind vor allen andern einige Stimmen, welche so recht voll und innig uns Herz und Sinn zu fassen vermögen. Im goldenen Sonnenlichte schmeit der Vuch oder Edelfink uns seinen melodischen Reim entgegen, als

mit der Aussage Palmer's im offenbarsten Zusammenhange, wenn man nicht zu der jeder Begründung entbehrenden Annahme seine Zuflucht nehmen will, daß sie jemand Anderes an demselben Orte und zu derselben Zeit verloren oder absichtlich hingeworfen habe. Ein Dritter konnte die Pistole absichtlich nicht eben dort und zu jener Zeit wegwerfen haben, weil er ja nicht wissen konnte, daß Palmer eben dort Jemandes des Attentats wegen ergreifen werde. Palmer selbst konnte es nicht thun, weil es nicht anzunehmen ist, daß er sich ein so gradirendes Beweismittel entziehen oder dessen Freibeischaffung dem Zufalle überlassen wollte, wenn man, wie es versucht wird, seine Handlungsweise als eine auf Belohnung berechnete darstellen wollte. — In demselben Zusammenhange mit der Aussage Palmer's und sich wechselseitig erklärend und bestätigend, steht der Besitz der zur Verübung des Verbrechens passenden Munition, welcher Besitz sich, wenn von der That abgesehen werde, mit der Beschäftigung und Gewohnheit des Schneidergesellen Pust ganz und gar nicht vereinbaren ließe und das am füglichsten durch das Schuldbewußtsein erklärbar bleibende des Besitzes derselben. Es sei das letztere nicht, wie das Oberlandesgericht vermeint, ein bios allgemeiner, sondern ein ganz vorzugeweise mit der That im engsten Zusammenhange stehender Verdachtgrund. Das Zusammenreffen der Aussage Palmer's mit diesem Verdachtgrunde sei von besonderer Wichtigkeit, und man müßte absichtlich die Augen vor der Wahrheit verschließen wollen, wenn man dieses Zusammenreffen als ein bios zufälliges bezeichnen würde. Es könne nicht außer Acht gelassen werden, daß zwei Tage vorher eine Frau, deren Aussage zu bezweifeln nicht der mindeste Grund vorliegt, ein h unthätig geführtes, offenbar ein in Prag, Reich anberg oder Josefstadt in verübendes hochverrätherisches Attentat hindertendes Gespräch zwischen Personen, die leider unbekannt geblieben sind, belauschte, daß die k. k. Gendarmerie in Spanien gewiß nicht aus der Luft gegessene Warnungen vor einem die a. h. Person Sr. Majestät bedrohenden Attentate der Regierung zukommen ließ. — Der k. k. oberste Gerichtshof konnte hiernach nur das erstnennliche Erkenntnis bestätigen.

Handels- und Vorsehnachrichten.

Urad, 1. Mai. Die Situation im Getreidegeschäfte ist wenig verändert; bei ruhiger Stimmung erhalten sich lektornirte Preise mit geringen Variationen. Der Verkehr ist ohne Belang.

Am gestrigen Neuarader Wochenmarkte war die Zufuhr eine geringe und da Verkäufer zu hohe Preise beanspruchten, blieb ein Theil unverkauft. Man zahlte für Weizen fl. 6.30—40 bis fl. 6.50.

Kulturn; galt fl. 3.60—65. Einige Partien sind franco Brennerei à fl. 3.70 verkauft worden. In Spiritus ist die Stimmung ebenfalls ruhiger bei wenig veränderten Preisen. Prompt en gros wurde Einiges à 55 kr. ohne Faß gekauft. Der Detailpreis ist à 58 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren.

Der Verlauf der Witterung bleibt sehr günstig, heiter und mäßig warm; die Berichte über den Saatenstand lauten durchwegs befriedigend.

Der Maros-Wasserstand erhält sich flott fahrbar.

P. Ll. Pest, 30. April. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiges Geschäft. Schweinefett flau, Stadtware sammt Faß à 38 1/2 fl., Landware à 36 1/2 fl., serbisches à 33 1/2 fl. offerirt.

In Effecten haben die Course bei schwachem Verkehr keine wesentliche Veränderung erlitten, Oesterreichische Fabrikactien verkehrten zwischen 477—480, schlossen 477 G., ungarische Affecuranzactien à 528 gehandelt, schlossen 527 G., 530 W., Pester Straßenbahn schwantien zwischen 303—303 1/2, blieben 302 1/2 G., 304 W., Ducaten in größeren Partien à 6.24 gemacht, blieben 6.24 G., 6.25 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei besserem Begehre für den Consum haben sich die Weizenpreise zur Notiz behauptet. In allen übrigen Körnergattungen wenig Geschäft.

Wohl zu würdigen und dies wiederum bietet ihren Beitrag zur Beurtheilung. Ich habe es so oft, so verschiedenen Vogelarten glauben darf, es meinen ausmalen zu können. In warmen Sonnenstrahlen der beträchtlichen Wiese, schlüßender ein lustiges Geplätscher. Eine zahlreiche Heerde, einzelne Bachstelzen, stellten unter einander in Wildenteppaar herbei Erpel hinterdrein, mit den, dennoch dicht bis tiefe Schwärmen viel der Rebhühner eine Fuchse, auch ein Wiedehopf über und hinüber. Alle artig hinter den herankommenden, Larven, Puppen und fliegt mit rauhem at huchen die beiden Rohrdickicht zurück; auch die Rebhühner drücken abehalmte und ein Kleibspäßen mit langsam gestreckter, ein Mensch vorüber, sagt, daß es kein Jäger herbei, trotzdem der dummschneue Wiedehopf beruhigt sich der Kleibflug der doch außerordentlich und ganz dicht heran

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. April.

Table with columns for Staatsfonds, including items like 5% österr. R. B. and National, with corresponding values in Gold and Silver.

Table for Industrieactien, listing various industrial stocks like Nordbahn, Staatsbahn, and Südbahn.

Table for Grundrenten, listing interest-bearing securities like 4% and 5% bonds.

Table for Wechsel, listing exchange rates for various locations like Frankfurt, London, and Paris.

Table for Comptanten, listing bank-related financial data.

Table for various other financial instruments and currencies.

Wien, 30. April. Die Börse eröffnete nur wenig über den gestrigen Schlusscoursen, zeigte aber schon anfangs größere Festigkeit, die denn auch gegen Schluss zu ansehnlichen Erholungen führte.

Man versicherte bei Beginn der Morgenbörsen, das Correspondenz-Bureau werde beruhigende Nachrichten bringen; später erzählte man, es wären Telegramme eingelaufen, denen zufolge Preußen in die Räumung Luxemburgs vor Zusammentritt der Conferenz gewilligt habe. Daraufhin hoben sich Creditactien, nachdem sie zu 159 eingekragt und zwischen 158.50 und 160.50 geschwankt hatten, bis 163, Staatsbahnactien von 192 bis 195.20, 1860er Lose verkehrten zwischen 81 und 81.30, 1864er zwischen 71 und 71.30.

Napoleon'sdor schwankten zwischen 10.60 und 10.56. Um halb 12 Uhr notirte man: Creditactien 162.50, Staatsbahn 194.50. Mittags behauptete sich die bessere Stimmung, wiewohl die Angaben von der Räumung Luxemburgs sich nicht bestätigten und die vom Correspondenz-Bureau gebrachte 'Moniteur'-Note nur eine zweifelhafte Beruhigung gewähren kann.

Zur Erklärungszeit notirte man: Creditactien 162.70, Staatsbahn 194.40, Lose vom Jahre 1860 81.50, vom Jahre 1864 71.50.

Verzinsliche Fonds hielten sich ganz unverändert, nur National-Anleihe besserte sich um eine Kleinigkeit.

Fremde Valuten zeigten schließlich sich auch wenig verändert; Napoleon'sdor, von 10.59 bis 10.55 gedrückt, schlossen zu dieser Notiz, Ducaten zu 6.22, Silber 130.

Abendbörsen. Creditactien 163.20, Nordbahn 1630, Staatsbahn 198.50, 1860er Lose 81.50, 1864er Lose 71.70, Napoleon'sdor 10.55, steuerfrei 58.40. Wenig belebt. Haltung fest.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. Mai 1867.

Table showing telegraphic exchange rates for various securities like 5% Metalliques, 5% National-Anleihen, and 1860. Staatsanleihe.

Table for Wechsel-Cours, listing exchange rates for London, Silber, and Ducaten.

einen Gruß, den wir nicht leicht mißfischen werden: 'Willkommen im Grünen!' Und wenn Goldammer, vom Baumplatz neben dem Wege herab, seinem Weibchen den Bers zuruft, den Julius Moses so sinnig uns in Worte kleidet:

Gock, ein Vöglein singet: Wie, wie hab' ich Dich lieb; Singet wieder, daß es klinget: Wie, wie hab' ich Dich lieb!

so findet derselbe wohl nicht minder seinen Wiederhall in jeder warm empfundenen Menschenbrust.

Am wundervollen Frühlingsmorgen gehen wir wieder hinaus in den Wald, und in seinen, jetzt wahrhaft 'hehren Hallen' erkönt uns nun so recht voll und schön das melodienreiche Lied der Frühlingsdrossel und dringt uns nicht bios süß und herzinnig zum Ohr sondern auch tief, tief zum Herzen. Dann wiederum, am fast noch schöneren Frühlingsabend, wenn von den Halden und Waldwiesen her die so wunderbaren Waldabendlieder der Amsel erklingen, und mit der, den Abend drängenden Nacht Philomelens Wonneklage erwacht, hineindringt und selbst das Lied dieser Waldabendlkönigin verstummen oder verhallen macht, in der unendlichen Fülle ihrer fast überirdisch schönen Nacht-Melodien, wenn dann, am lichten Morgen wieder, des Rufes neckischer Ruf und des Pirats süß ha-monisches Flöten erschallt — dann haben wir in diesen Stimmen und Liedern nicht bios die schönsten des ganzen Frühlings vor uns, sondern auch zugleich die gleichsam volkstümlichsten, denn sie sind ja zweifellos gekannt und geschätzt von Jedermann.

Haben wir in den erst geschiederten 'Vögeln des Frühlings' die für den Naturhaushalt — und bezüglich für das Menschenwohl — practisch nützlichsten dieser Zeit vor uns, so erscheinen uns in dieser letzteren dagegen die jetzt oder vielmehr überhaupt — da ja eben eigentlich nur im Frühlings Vogelwelt erschallt — herrlichsten und gemüthlichsten aller unserer heimischen Sänger. Uns sollten die Gassen nicht so kommen in derselben Weise unserer Liebe, unsere Wahrnehmung und unseres Aufmerksamkeits

Schuckes werth erscheinen, als die Andern? Bedürftig erscheinen sie Beide denselben in gleicher Weise — und ich glaube hoffen zu dürfen, daß meine freundlichen, liebes- und verständnisvollen Leser ihnen denselben gewiß nicht versagen werden.

Außer der Einrichtung von Vogelfutterplätzen in der Zeit des Scheidelpampfes zwischen Winter und Frühling, kommt jetzt zunächst das Heraushängen von zahlreichen und verschiedenen, großen und kleinen Nistkästchen in Betracht. Sodann die Anlage von Federn, oder wohl gar von einem Vogelturm zum Schutze und zu Brutstätten für die Vögelchen.

Man sollte glauben, daß einerseits nach den zahllosen Mahnungen in allen möglichen Zeitungen und Zeitschriften überhaupt, andererseits nach dem selbstigen Ermessen verständiger Leute und warmer Naturfreunde, jetzt bereits doch allenthalben endlich thätig für den Schutz und die Pflege der Singvögel gesorgt würde — allein selbgeschaffen! Man sehe sich nur in der Wirklichkeit um; in Norddeutschland hat man noch fast gar keine Vogelneistkästchen herausgehängt, in Süddeutschland erst sehr wenige und in Mitteleuropa nicht viel mehr. Dazu dürfen allenthalben diese Vögel noch immer massenweise gefangen und getödtet oder lebendig in engen Kerlern — wie z. B. in Berlin, zur Schande der Menschheit — hunderte auf dem Markte feilgeboten werden. Dazu dürfen noch allüberall ruchlose Vuben ungestrast Vogelmeister ausrauben, — ja es gibt sogar 'gebildete' Menschen, welche sich ein Vergnügen daraus machen, die jungen Vögelchen den Räubern für einige Groschen abzukaufen, um sie langsam zu Tode zu martern.

Und dies Alles geschieht in unserer hochgebildeten, hochstrebenden und so materiell practischen Zeit noch immerfort gedanken- und gewissenlos an den für den Naturhaushalt, und damit für der Menschen Wohl und Wehe in gerader Linie, nicht bios überaus nützlich, hochwichtigen, sondern geradezu durchaus unentbehrlichen Singvögeln!

